

GESCHICHTE DER KANTONALEN PSYCHIATRISCHEN KLINIK W I L (1. Teil)

Vorgeschichte und Gründung bis 1896

Am 20. Februar 1838 beschloss der Grosse Rat des Kantons St. Gallen, unter dem Einfluss der politischen Verhältnisse, die Aufhebung des Klosters St. Pirminsberg (Pfäfers). Nach langem hin und her wurde entschieden, an dieser Stelle eine Psychiatrische Klinik zu errichten, die dann im Jahre 1847 eröffnet wurde.

36 Jahre später machte der Direktor von St. Pirminsberg auf die stetige Zunahme von Patienten und auf die Ueberfüllung der Abteilungen aufmerksam. Auf Grund der ungenügend vorhandenen Räume konnte eine entsprechende Behandlung der Patienten nur noch unter grössten Schwierigkeiten vollzogen werden. Die Abteilungen waren mit Betten überbelegt, so dass in den Schlafräumen "dritter Klasse" den Patienten das "erforderliche Mass an Luftraum" fehlte. Kurzum, die Klinik konnte den damaligen Anforderungen nicht mehr entsprechen.

St. Pirminsberg war nicht mehr in der Lage, noch mehr Patienten aufzunehmen - die Errichtung einer zweiten "Heil- und Pflgeanstalt" musste deshalb schleunigst vorangetrieben werden.

Am 5. März 1884 wurde im Grossen Rat daher ein Antrag zur Erstellung eines neuen "Asyls" eingereicht. Die Departemente des Innern und der Polizei bekamen somit den Auftrag, diese Angelegenheit u.a. durch ein Kreisschreiben an die Armenbehörden zu prüfen. "Die neue kantonale Pflgeanstalt, um deren eventuelle Gründung es sich handelt, würde zum Zwecke haben...", heisst es im Schreiben, gewissen Patienten, die in St. Pirminsberg in Folge der dortigen Ueberfüllung nicht mehr untergebracht werden könnten, ein anderes Asyl zu gewähren.

Das in der Folge dieses Aufrufes gesammelte statistische Material wurde am 18. Juli 1884 dem Polizeidepartement zugestellt. Das Departement des Innern vertrat die Auffassung, dass die Angelegenheit von den mit der öffentlichen Krankenpflege betrauten Sanitätsbehörden weiter bearbeitet werden soll. Die Sanitätskommission wurde deshalb ersucht, ein Gutachten über die Frage eines zusätzlichen "Asyls" zu klären. Sanitätsrat Dr. Laurenz Sonderegger erliess einen Aufruf folgenden Inhalts: "Als in der letzten Grossratssitzung durch Herrn Regierungsrat Dr. Curti die Frage angeregt wurde, einige Untersuchungen und Einleitung zur Gründung eines Asyls, ..., zu treffen, wurde von Seiten vielverdienter und hochachtbarer Männer erklärt...", dass es an und für sich ein ganz schöner Gedanke sei, aber dringend wäre die Sache überhaupt nicht, man habe wichtigeres zu tun und habe für das Krankenwesen ja bereits schon grosses geleistet, dass man sich einmal mit dem Erreichten zufriedengeben dürfe; man müsse zuweilen auch hart sein, wenn man es nicht anders machen könne.

"Dagegen erscheint es mir durchaus nötig...", führte Sonderegger weiter aus, "...aktenmässig und mit konkreten Fällen nachzuweisen, dass schwere soziale Notstände auch in unserem Kanton wirklich und reichlich bestehen, in Folge deren eine Anzahl unheilbarer, weniger Armengenoessige als Hausarme und Unvermöglige unter Verhältnissen leben, welche im Widerspruch zu dem stehen, was wir Bildung und Christentum zu nennen gewohnt sind."

Zur Stimmung in der Bevölkerung meinte der Sanitätsrat: "Wir haben glücklicherweise nicht gegen üblen Willen, wohl aber gegen eine hochgradige

Unkenntnis der Krankenverhältnisse unseres Volkes anzukämpfen und es ist unsere Pflicht, auch in dieser humanitären Frage für unsere Ueberzeugung

einzustehen."

Dieser Aufruf hatte seine gewünschte Wirkung. Das eingehende Material über die "konkreten" Fälle wurde verwertet und es zeigte sich, dass die Zahl derer, die eine Aufnahme in ein Asyl benötigten, viel grösser war als man annahm. Es wurden 327 mögliche Patienten gezählt, wobei nur die Fälle gemeldet wurden, die den Armenbehörden bekannt waren.

Am 7. November 1884 unterbreitete der Regierungsrat dem Grossen Rat eine Botschaft betreffend der Neugründung eines "Asyls": "Wohl wird das Asyl an den Kanton in finanzieller Beziehung grosse Anforderungen stellen. Aber auch diese werden, wie es beim Kantonsspital und bei der Heilanstalt St. Pirminsberg geschah, gerne und freudig geleistet werden. Die Opfer des Kantons werden die Gemeinden in erheblicher Weise (entlasten)."

In der Herbstsession, am 20. November 1884, beschloss der Grosse Rat entgültig die Gründung eines neuen "Asyls" zur Unterbringung und Verpflegung körperlicher und geistig kranker Patienten.

In erster Linie musste nun der Standort einer solchen "Heil- und Pflegeanstalt" bestimmt werden. Hauptfordernisse dazu waren:

- Nähe Eisenbahnstation und doch etwas abgeschieden
- Möglichst schöne, sonnige Aussicht
- Warmes Klima, guter Boden, trockener Baugrund
- Ebene Lage, zusammenhängender Bodenkomplex
- ca. 36 ha für Gebäude und Landwirtschaft
- Genug Trinkwasser, wenn möglich Hydrantendruck .
- Annehmbarer Kaufpreis

Von 40 Offerten kamen Steinach, Kaltbrunn, Rapperswil, Wil (Bergholz) und Gossau in die engere Wahl.

Gossau (Oberkirch) wurde von der dazu beauftragten Dreierkommission des Regierungsrates (Sommer 1886) an die erste Stelle gesetzt. Unterdessen tauchten aber zwei neue Projekte auf, dasjenige von Altstätten und dasjenige vom "Eggfeld" in Wil. Die Experten bezeichneten beide Liegenschaften als geeignet.

Zusammenfassend kommen sie zum Schluss:

"Allein, wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, dass der Platz Altstätten über 100 Meter tiefer liegt als Wil und daher auch das mildere Klima hat, der Boden selbst einen grösseren Wert repräsentiert und die Lage noch mehr abgeschieden ist, so ist doch ebenso richtig, dass der Platz Wil mehr erhöht und von drei Strassen umgeben ist, einem grösseren Teil des Kantons und der Hauptstadt näher liegt und den Gebäuden eine direkte Frontaussicht auf die Landstrasse gegeben werden kann: Vorzüge, welche uns bestimmen, diesen Platz in erster Linie zu stellen und auch Ihnen dessen Erwerbung für das Asyl zu empfehlen."

Am 23. November 1888 beschloss der Grosse Rat aufgrund der Botschaft des Regierungsrates das "Eggfeld" bei Wil (36 ha) käuflich zu erwerben. Der Regierungsrat wurde eingeladen, die Detailpläne und Kostenrechnungen, sowie bestimmte Anträge über die allgemeinen Einrichtungskosten und die Finanzierung

der Anstalt einzureichen. In einer ersten Bauetappe beantragte der Regierungsrat am 6. November 1889 folgendes Bauprogramm zur Ausführung:

Verwaltungsbau 1 Direktion, Verwaltung, Versammlungs- lokal, Kapelle	Fr.267'500.--
Haus 2 75 Männer (Altersstation)	Fr.279'500.--
Haus 3 75 Frauen (Altersstation)	Fr.279'500.--
Haus 8 75 Männer (chronisch Kranke)	Fr.262'500.--
Haus 9 75 Frauen (chronisch Kranke)	Fr.262'500.--
Zentralgebäude Küche, Wäscherei, Glätterei	Fr.138'000.--
Leichenhaus (Abdankungslokal)	Fr.14'500.--
Landwirtschaft Schweinestall, Scheune	Fr.41'000.--
Mobiliar für 300 Patienten	Fr.120'000.--
Wasserbeschaffung lt. Vertrag	Fr.25'000.--
Bodenerwerb	Fr.205'000.--
Total Erstellungskosten	Fr.1'895'000.-- -----

Am 20. November 1889 beschloss der Grosse Rat die Ausführung dieser Bauten gemäss den Plänen des Kantonsbaumeisters und gewährte den erforderlichen Kredit.

Am 28. Juni 1892 eröffnete das "Asyl" Wil die Tore. In der Folge "zügelten" 60 Männer und Frauen von St. Pirminsberg nach Wil. Bis Ende des ersten Betriebsjahres waren die Plätze für die Patienten schon vollständig besetzt. Das zweite Betriebsjahr musste bereits mit der Ueberfüllung in den Häusern fertig werden. Trotzdem wurde im Expertenbericht vom 31. Oktober 1893 festgehalten, dass das Asyl hinsichtlich der Lage, Bauart usw. einen vorzüglichen Eindruck mache.

Bei der Eröffnung standen dem Direktor ein Assistenzarzt, 14 Ordensschwestern und 9 Kandidatinnen, je 1 "Oberwärter/in", 9 bzw. 10 "Wärter/innen", 1 Verwaltergehilfe, 6 Angestellte und 1 Gärtner der "Oekonomie", ferner 1 Portier, 1 Heizer, 1 Schreiner und 1 Maschinist zur Verfügung.
Insgesamt begann das Kapitel "Kantonale Psychiatrische Klinik Wil" also mit nur 59 Angestellten.

Geschichte der Kantonalen Psychiatrischen Klinik Wil (2. Teil) Vom Gründungsjahr 1892 - 1937

cs. In der letzten Ausgabe (3/83) berichteten wir über die Vorgeschichte, die zur Gründung einer zweiten "Heil- und Pflegeanstalt" im Kanton St. Gallen führte. Der Ursprung des Bauprojektes lag in der Ueberfüllung sämtlicher Abteilungen in der Klinik St. Pirminsberg in Pfäfers. Die Erstellung der neuen Klinik im Wiler "Eggfeld" belief sich auf heute unglaubliche Fr. 1'895'000.--, für insgesamt 10 Gebäude, Incl. Bodenpreis und Wasserversorgung:

Am 28. Juli 1892 öffnete die Klinik ihre Tore für 300 Patienten, die von 59 Angestellten betreut wurden.

Bereits im III. Jahresbericht machte aber die Direktion auf die Ueberfüllung aller Abteilungen aufmerksam und drängte auf eine Erweiterung der Bettenzahl. Im Auftrag des Regierungsrates wurden in der Folge Kantonsbaumeister und Direktion der Klinik auf eine Studienreise nach Deutschland geschickt, um die nach den neuesten Grundsätzen gebauten "Anstalten" zu besichtigen.

Auf Grund des von den beiden vorgelegten Berichtes entschloss sich der Grosse Rat und der Regierungsrat am 22. Mai 1898, das sogenannte Pavillonsystem (im Gegensatz zum Korridorsystem) für Neubauten in der Klinik Wil zur Anwendung kommen zu lassen. Insgesamt sollten zehn solcher Pavillons (d.h. kleinere Bauten statt Kasernenanlagen) — fünf Häuser für Frauen und fünf für Männer - gebaut werden. Der

Kostenvoranschlag belief sich auf total

Fr. 1'709'500.--, wobei jedes Jahr zwei Häuser fertiggestellt werden sollten.

Nach der ersten Bauetappe wurden weitere Patienten von St. Pirminsberg nach Wil verlegt. Im Jahresbericht von 1899 schrieb Direktor Dr. Schilling dazu:

"Die Ueberführung ging glatt und glücklich vonstatten, dank der getroffenen weisen Vorsichtsmassregeln, ... Die Männer wurden durch Verabreichung von Zigarren und die Frauen durch Esswaren bei gutem Humor gehalten."

Im Jahre 1903 war die Bautätigkeit für die Erweiterung der Klinik vorläufig abgeschlossen und somit Platz für weitere 300 Patienten geschaffen. In Wirklichkeit beherbergte die Klinik aber bereits schon rund 100 Patienten mehr. Auf Grund der Eröffnung der "Heil- und Pflegeanstalt" Herisau im Jahre 1907 reduzierte sich die

Bettenzahl aber wieder, sodass eine entscheidende Verbesserung der Platzverhältnisse in der Kantonalen Psychiatrischen Klinik Wil eintrat.

Bis in die 30-er Jahre wurden schliesslich Wachsaal um Wachsaal für Männer und Frauen auf den verschiedenen Abteilungen errichtet, die einen erfolgreicher und befriedigenderen Betrieb in der Klinik ermöglichten. Zusätzlich war nach dem 1. Weltkrieg ein eigenes Haus für die Kinderpsychiatrie in Planung. Nach anfänglichen Finanzsorgen regte der Direktor eine Sammlung zugunsten des zu erstellenden "Kinderhauses" an, und mit Hilfe der Spenden des St. Gallervolkes konnte das "Kinderhaus" im Jahre 1926 bezugsbereit gestellt werden.

Während der Staat Fr. 15'000.-- leisten konnte, brachte das Volk den Löwenanteil von Fr. 95'000.--auf.

Die Bautätigkeit in der Klinik war aber damit noch nicht beendet. Die Häuser 9 und 11 sollten entlastet werden, was notwendigerweise zum Bau eines weiteren Hauses führte. So stimmte der Grosse Rat einem Projekt zu Errichtung des Hauses 15 zu (Baukosten Fr. 331'000.--) das im Jahre 1937 schliesslich bezogen werden konnte. Am 31. Dezember 1933 lag die Bettenzahl bei 1026 - für die Klinik schon eine übergrosse Belastung - und man musste sich in Zukunft vermehrt auf den Ausbau der Familienpflege konzentrieren. Durch diese Massnahme reduzierte sich die Bettenzahl in der Klinik bis ins Jahr 1937 auf 870 Plätze. Die geplante Kapazität lag aber bei 690• Patienten. Trotz der Mehrbelastung durch 180 Betten konnte der Arbeitsbetrieb ohne grössere Schwierigkeiten bewältigt werden. Verschiedene Massnahmen mussten aber auf Grund des beunruhigenden Ist- und Soll-Zustandes ergriffen werden:

- Weiterer Ausbau der Familienpflege
- "Numerus clausus" bei der Bettenzahl (maximal 960 Betten)
- Patientenausgleich mit der Klinik St. Pirminsberg
- Zurückhaltung in der Aufnahme von ausserkantonalen Patienten

Am Vorabend des II. Weltkrieges präsentierte sich der Situationsplan in der Kantonalen Psychiatrischen Klinik Wil weitgehend so, wie wir in heute kennen. Neben 15 Häusern für Patienten waren Verwaltung, Zentralgebäude, Leichenhaus und Landwirtschaft in den entsprechenden Bauten untergebracht.

(Schär, Christian; Geschichte der Kant. Psych. Klinik Wil, in: Klinik-Information, Heft 3/4, 1983, Heft 1/2, 1984)